Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 5

Rubrik: Stimmen aus dem Publikum

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ludw. Büchner, Ernst Säckel, Johannes Scherr, Dr. Moloschott, Dr. May Nordau (nicht zu sprechen von Tavid Ludw. Strauß, Renan, Colenso 2c.) haben die Wenschheit — wenigstens in den Zentren intellektnellen Lebens, also in den Etädten — über die Bergangensheit und die Berberbheit des sogenannten "Christentuns" aufgeklärt *). In den größeren Städten also ist unsere vropagandistische Methode mehr oder weniger verjährt. Da haben wir nicht mit Un-wissen heit, wir haben mit schamloser, derifter Un-aufrichtigkeit zu känneren. Unser Heind ist da die henchlerische, teussische Waske. Unsere Gegner hier sind jene, für welche das Wort Religion ein grinnniger Spott, sene, per welche oas Wort Keligion ein grinninger Spott, Sittlichkeit ein leerer Bachn, Christentum zum Kopanz, zum Ansbeuteobjekt geworden ist. Ich meine natürlich die sogenannten "respektabeln" Elemente der Bevölkerung (oder Sonorationen), und — kaum weniger — die sogenannten "Sochwirden"

Und jo sehr ist dies der Fall, daß ich oft denke: wir, die Freidenker, kännpsen gegen Schatten. Unser wahre Gegner ist nicht der, den wir dafür halten; ist nicht da, wo wir ihn suchen. Wie spielen — unbewußt natürlich — die Rolle des modernen Don Quichotte. Windmühlenflügel sind die von uns zu erstürmenden Burgen, Wischlappen find die Fahnen der von uns zu befämpfenden Troffe, Re-

sind die Fahnen der von uns zu bekänufenden Arosse, Nebesselgebilde die von serne anriidenden Seere.

Und da dem nun einnal so ist (mag es noch so sehr bestritten werden: Beteuerungen sind seine Beweise; die Beweise sind alse auf unserer Seite) — da dem so ist, sage ich, so ist es gerade edenso aussichtssos diese i. e. die Berstocken zum Freidenkertum bekehren zu wolken, als einer heißhungrigen Höne, die von serne ein Lannun wittert, einzureden, es sei eine Misseat, Lämmer zu verzehren. Gegen diese. .. Hydnen der menschlichen Gesellsdasst ist wich werde, unter derstum werde, um Eines angeseicht der ich weiter unten dartun werde) nur Gines angezeigt: der

Wenn ein begnadeter Dichter, ein wahrhaft edles Herz, an diese Bestien im Ramen der Wahrheit, des Rechtes, des Bolkswohls appelliert, so tönt ihm das — stets unausgesprochene, aber stets auf den Lippen schwebende — Kogebue'- iche Wort') entgegen

"Hohnlachend wird man dir entgegnen: Ist die Welt ein Ideal?"

"Chriften nennen sich diese Unholbe, diese ames damnées des Mammonismus; Schergen sind sie der Plutofratie, fäusstliche Weben des Geldiackes, Henferstnechte des modernen börschratisschaften. Ind sie lachen über uns, die dummen Freidenker, welche glauben, es sei ihnen, den Anderen, ernst gemeint mit ihren heuchlerischen Fratzen und scheinheiligem Geplärre."

Die vohren Saigner und Läfterer — sei es nochmals ausdrücklich seitgestellt — sind also jene, welche sich im gegenteiligen Lager, in der Zwingdurg der sogenannten Orthodoxie besinden. And beint: es ist der Rerus und seine Anhänger. Das Christentum ist (speziell unter

je i ne Anhänger. Das Christentum ist (speziell unter den Völfern augelfächsischer Aussel lediglich ein Deckmantel geworden für jeden Lug und Tung, jede Verfürzung und Ernezischen Arendereilung, jede Räuberei und Länderdiehstalt, jeden Arendruck und jeden Sheickacker.
Diese Konstatierung, welche allen einsichtigen und sildstenden Menschen ersichtlich — ist durch die Handlungen der Vertrechenden, sowohl Kleriker als Richstlererter, sowohl und silm idstentlichen als im privaten Leben, vollkommen vindiziert. Fassen als im privaten Leben, vollkommen vindiziert. Fassen und sie Sechlage kurz zusammen. Die Alerisci muß erkannt werden als das, was sie zu ein vorgidt; und als das, was sie wirstlich ist. Was gibt sie du sein vor? Erstens: sie behauptet die Arägerin einer übernatürschen Ersenutnis (einer sogenaunten "Offenbarung") zu sein, an der nicht gerüttett, nicht im Geringsten gezweistet werden dars (den Verweis dassir hat sie bekanntetet werden dars (den Verweis dassir hat sie bekanntetet werden dars (den Verweis dassir hat sie bekannteten wohrt. rung) zu sein, an der mich gerutteit, nicht im Geringtein gegweiselt werden darf (den Weweis dassis hat sie bekanntlich nie erlegt!). Und zweitens gibt sie vor, die Trägerin und Förderin von sittlichen Leben in der Welt zu sein. Daß vold Welt zu sein dassis zu sein die Weldauptungen is erlogen, so schaubtet zu sich ein. Daß nöglich sind, braucht nicht dargelegt zu werden. Schon vor mehr als hundert Jahren höhnte der unsterbliche Voltzier. taire:

"Les prêtres ne sont pas ce que le peuple pense; "Notre ignorance fait leur seule science". Die Briefter find nicht das, was man glaubt.

Unfere Unwissenheit nur ihre Theologie erlaubt."

Wenn wir also fragen: was find denn die Priester, die Kleriker, ihrem wahren Wesen nach? so ist die Beantwortung gegeben teils im Sinblid auf das oben Gesagte, teils im Sinblid auf die Kulturgeschichte, und auch wieder auf bie tägliche, ja ftundliche Erfahrung. (Fortf. folat.)

Die guten alten Beiten.

Md, dahin die guten alten Zeiten ... Daß Eprannen Staatsgeschäfte leiten, Gewalthaber den Geist niederreiten: Sie kehren nie mehr zurud? Sie fehren nie mehr gurud!

Als Heine noch, Herwegh und Freiligrath... Kühn erklang ihre Leper — welch' Hochverrat! Sturmheraufbeschworen... berruchte Tak! Jen for den Staat errettet! Zen for den Staat errettet!

"Ha, der Zensor! Ha, der Thrann! Ha, die Kamarilla! was drum und dran... Schickten die Muse, den Geist in Bann.' So flucht heut' die Barbarei! So flucht heut' die Barbarei!

*) Man febe beifpw. auch Rabenhaufens Schrift: "Chriftentum ift beibentum, nicht Jesu Lehre". Ebenso Dr. Stamm u. a.

1) Man febe "Ausbruch ber Bergweiftung" in "Weltstürmenbe bichterblige" A. von Rogebue, pag. 13.

*) Leider nicht! Aber, weil sie nicht so ist, und für Jahrhunderte icht so gemacht werden kann: — muß sie deshalb (unter scheinkeitigem den lassen, wir sind ihrer nicht so sicher, aber vielleicht dar bewande) zur Scheinlashoble gemacht werden — wie sie es heute ift? für, daß wir unsere Meinungen haben und ändern dürfen, "

Ertönt dein Horn heut' wie Sturmeswehen, Wag' heut' nur dein' eignen Weg zu gehen — Dein Panier, deinen Ruf nicht hören, nicht sehen Die eignen Zeitgenossen! Die eignen Beitgenoffen!

Benforrante mußten weichen, wanten

"Scheiterhaufen, Frrenhaus gefchwind!" . Ruft alles, was taub — ruft alles, was blind "Alte Gefchichte ..." jänielt der Wind "Woreau, Heine, Gilbert Colon, Galilei, Stirner."

Salomon Somló.

Stimmen aus dem Bublikum.

(Für Einsendungen in dieser Rubrit übernimmt die Redattion feine Berantwortung).

Gine Unterredung mit einem protestantischen Pfarr vifar. An einem Sonntagnachmittag war's, als der Schrei bindt. An einem Sonningunginnung nach zu der Siede Seifen bei diese Zeilen nach dem Wittagessen, au dem der Serr Sifar von meinem Vater eingeladen war, mit dem angehenden Ksarrherrn einen Spaziergang in die Ungebung miternahm. Der Herr Vistar, ein liedensbürdiger und geistig ausgeweckter junger Wann, war ungefähr von meinem Aller. Buei junge Wänner von ganz verschiedenem Verus waren wir, er Seelsorger und ich Kaufmann. Wir plau-derten vorerst über allerlei Dinge, die außer dem Gesichts-punkte unserer Tätigseit lagen; er zeigte viel Kerständnis für meinen Verus, und meinerseits interessierte ich mich für den seinigen. Nach und nach wurde dann auch die in jener Zeit in den Bordergrund tretende Frage der Reform venti-Zeit in den Vordergrund tretende Frage der Reform ventiliert. Es interessierte mich, zu erschren, wie er über tiese
denke, und welchen Standbuntt er indezug auf die alte und
neue Auffalsung von Religion einnehme. In ruhiger und
offener Auseinandersetung teilte ich ihm neine Aufschien
hieriber mit, hiedei bemerkend, daß nach meiner Auffalsung
eine freiere, der Bernunft mehr entsprechende Richtung in
Glaudenssiachen sich Bahn brechen werde. Der Herr Viktan
hörte mich ruhig an und herach dann seine Verwenzerung
darüber aus, daß ich als Kaussmann nich in solche Gedonken
vertieft hohe. Ich hin, so fuhr der Seelstorger in einer vertieft hohe. Ich in, so fuhr der Seelforger in seiner Rede weiter, ganz ihrer Meinung und teile Ihre Ansicht über die von der Ansicht über die von der Ihren Ausstellung und teile Ihre Ansicht über die darf ich mich nicht frei und offen hier über aus arf ich mich nicht frei und offen hier über aus hrechen; täte ich das, so würden mich die Bauern aus der Umgebung ven der Kanzel herundert der Vereiben. Ihren Merre Aller ihren West als mich die Indere aus der Lingebung von der Angel beim terreißen. Ich nußte dem Heren Bikar hierin Recht ge-ben, denn eine offene Aussprache von der Kanzel würde ihm ernste Unannehmlichfeiten bereitet haben, dies umsomehr, als die Kirchenbesinder gewohnt waren, vom bisherigen Pfarrherrn Predigten in altbildgläubigen Styl anzuhören.

Pfartherrn Predigten in albildglaubigem Styl anzuhoren.

— Es zeigt dies Keußerung des einstigen Pfarrvikans, wie schwierig es ist für Theologen, in ihren Borträgen dem freien Gedanken Ausdruck zu geben und wie sehr sieren Kanzelreden sich innert gewissen Schanken halten missen, der Wortragende nun sie sehr sieren kanzelreden zu hie sehr daran erinnern, daß er nicht zu Freidenkern, sondern zu Kirchenbesuchern zu hrechen hat, die sich nicht zu diese bekennen und es siehel erkrachwer wirken vermissen das ihren etwas anderes als zu precigen hat, die ich nicht zu dezen beteinten und eine aufnehmen würden, wenn ihnen etwas anderes als dogmatische Caubensjäße vorgetragen würde. Gewiß bedauert es mancher freier denkende Theologe, sich in seinen Predigten nicht nach Wunsich frei und offen aussprecigen zu dürfen; er weiß jedoch, daß er dies nicht wagen darf, wenn er nicht riskieren will, hart angesochten zu werden oder sich sogar im Amt unmöglich zu machen.

Um dem freien Denken standhaft huldigen zu können, braucht es eben eines selbständigen, ernst erwägenden Geistes, der auch dann nicht irre wird, wenn seine freie Richtung den Aber auch dann nicht irre wird, wenn seine freie Richtung den Aber ab eine Statten der Richtung den Aber ab eine Starten der Aber ab Keiter Aber ab eine Starten Geiste Seiste Leiter Ausbruck ist seine Derkender mit "Spirito forte" — Starter Geist. Es ist dieser Ausbruck ist seine Starten Geistes besteht ab eine Ab Weiste der Aber ab eine Aber ab ei darf es, um das Wefen des freien Denkens in sich aufnehmen und seine eminenten Vorzüge richtig würdigen zu kön-Möge diese Möglichkeit mehr und mehr recht Bielen auteil werden!

"Glaube und Heimat!" Neulich wurde im Basler Stadttheater Schönherrs herrliche Tragödie gegeben. Cha-rakteristisch ist nun die Stellungnahme des Theater-Artitiers vom Basler Intelligen 3blatt (Basler Nach-richten) zu dem Stück. Er glaubte nämlich versichern zu müssen, daß demselben beileibe keine religiöse Tendenz innewohne, indem ja der überzeugungstreue Tiroler Bauer und ber katholifche Reitersmann, ber ihn aus bem Lande treibt, gleich prachtvolle Kerle feien. Bas aber die Konfession überhaupt für eine segensvolle Sache sein muß, wenn so grundwackere Leute sich dafür zu grunde richten! Sollte in der Worgendämmerung des neuen Kulturlampss dieser Gebanke niemandem gekommen sein? Das freie Menschentum ist erst in dem herrlichen Landstreicherbaar im Erwachen begriffen : "I glaub an di und du glaubst an mi."

Uns Kompromiflern, Opportuniften, Leisetretern und Berwässeren aller Dinge aber führt der starke Dichter wieder einmal plastisch vor Augen, was es heißt, eine Ueberzeug ung haben und zu ihr stehen. Darum sagt dann ber Rittbauer beim Abschied nicht, es folle einen Lutherischen aus feinem Jungen machen, wohl aber einen, ber Stand hält und bem Sturm von brinnen Luft macht. Da scheint die wahre "Tendenz" zu liegen.

Wir würden uns für unsere Meinungen nicht verbren-

fagt Nietssche. Dabei bringt uns das Bekennen nicht den Trost des ewigen Lebens an Gottes Tron, nein, bloß die bescheidene Achtung vor uns selber.

Statuten-Entwurf für den internationalen Freidenkerbund. ')

Der Internationale Kongreß in Brüffel 1910 hat be-fanntlich beschloffen, allen Organisationen des Bundes einen von E. Bazire im Kannen der französischen Delegation vor-gelegten Statuten-Entwurf zu unterbreiten. Eine inter-nationale Kommission von sünf Mitgliedern (Dr. Karmin, nationale Kommisssion von fünf Mitgliedern (Dr. Karmin, Schweiz, Bazire, Frankreich, Prof. Chisleri, Stalien, Froweis, Holland, Bogtherr, Deutschland) wurde beaustragt, alle für diesen Entwurf bezüglichen Winsche von nächsten zu einem gemeinsamen Vorschlag, der dem nächsten Internationalen Kongreß vorgelegt werden soll. Daher werden die Gesimmungsgenossen mit der Länder gebeten, viesen Entwurf eifrig zu studieren und ihre abweichenden Vorschläge recht bald an den Sestretär der Filmser-Kommisssion, Dr. Otto Karmin, & Wenne des Arpillières, Genf-Chène (Schweiz) gelangen zu lassen.

Durch die neue Form foll namentlich bezweckt werden: daß es den vereinigten Freidenker-Organisationen aller Nationen möglich wird, ihre Kräfte einer gemeinsamen Aftion zu widmen;

daß der Internationale Kongreß mehr der Verwaltung und der Exefutive dient, so daß er sür besonders dringende und aktuelle Fälle mehr als bisher das Internationale Bureau zur Aktion veranlassen kann;

jo daß weiter die Internationalen Delegationen die eigentlichen konstitutionellen Glieder des Bundes wie feines Exekutiv-Berwaltungs-Organs, des "Internationalen Nats" ("conseil international") find, da allein die nationalen De-legationen die Wiinsche ihrer Länder kennen und sür ihre Erfüllung forgen fonnen;

daß ferner der Internationale Kongreß keine wichtige daß ferner der Internationale Köngreß teine möntige Gritigeidung treffen kann, dien daß die Landes-Organitationen sich nach Kenntnis der Tagesordnung mit dem Gegenstand befalsen konnten; zu diesem Jweed daß Internationale Wireau durch ein offizielles Organ "La Pensée" die nationalen Organisationen in der Form von Anregungen und Vorlöslägen auf dem Laufenden halten;

daß hiernach endlich den Delegationen das Recht der wirklichen Vertretung des internationalen Freidenkertums gesichert wird, sowie das Recht gründlicherer Kontrolle der finanziellen wie der moralischen Wirksamkeit des Internationalen Bundes.

Der neue Entwurf lautet: 2)

I. Berfaffung, 3med und Aufgabe.

Urtifel 1. Die auf dem Internationalen Kongreß in Brüffel versammelten Freidenker haben am 29. August 1880 einen freidenkerischen Weltbund begründet.

Art. 2. Der Zwed dieses Bundes ift: 1. die Propaganda der freidenkerischen Ideen durch Zusammenschluß aller derzeitigen zu erleichtern, die die Befreiung der Wenschleit von religischen Borurteilen und die Sicherung der Gewissersteit für erforderlich halten; 2. für alle organisserten Freidenker ein sestes Band der Solidarität zu könfen rität gu ichaffen.

Art. 3. Der Bund ichafft einen Generalrat unter utt. 3. Ger Bund ignift einen Generalrat unter dem Namen Internationaler Rat (Conseil In-ternational). Der Sig dieses Rates wird von jedem In-ternationalen Kongreß bestimmt, der ihn auch an dem bisherigen Orte belassen fann, wennes dem Interesse Bundes dienlich

Art. 4. Der Internationale Rat hat gur Aufgabe, bie Propaganda wirksam zu betreiben, indem er deren Mittel zentralifiert und sie den Landesorganisationen oder mangels jolcher den dem Bunde ange-hörigen Freidenker-Bereinigungen zur Berfügung stellt.

fügung stellt. Art. 5. § 1. Der Generalrat wird gewählt von den Delegierten der verschiedenen dem Bunde angehörigen Kationalverbände, deren jeder hierbei durch fünfzehn Delegierte vertreten sein darf. § 2. Diese Delegationen führen den Ramen ihres Landes. § 3. Die Landesberbände, dei deren Fehlen die etwaigen Bezirkverbände, bei deren Fehlen die etwaigen Bezirkverbände, bei deren Fehlen die einzelbereine je der Nation, haben sich über die Bezichnung der betreffenden Delegierten zu verständigen. § 4. Diese Ernennung muß vor dem jedem Kongreß solgenden 1. Januar aeschefen. § 5. Der Generalrat bat das Kecht, sich nuar geschen. § 5. Der Generalrat hat das Recht, sich durch Personen aller Länder, die sich durch rege freidenkeridurch Perjonen aller Lander, die jich durch rege treidenkerigie Mitarbeit ausgezeichnet haben, zu ergänzen; — diese Verjonen haben nur beralende Stimme. § 6. Der Generalrat kann von jedem Lande nur einen Hauptverband berücksichtigen. Bestehen Sauptverband berücksichtigen. Bestehen beren mehrere, so hat derjenige Nationalverband den Borzug, der als Sammelpunkt der meisten Freidenker-Bereinigungen im Lande anzusehen ist.

Art 6. Der General-Mat leitet die Kongresse nach vor-

And a angulegen ist.
Art. 6. Der General-Nat leitet die Kongresse nach vorangegangener Beratung aller nationalen Desegationen, und führt ihre Beschlüsse aus. Er ist verpflichtet, durch das delgische Kreidenker-Organ "La Pensee" über das Fortschreiten des Bundes und seine Finanzlage zu berichten. Die betreffende Nummer dieser Zeitung ist allen Delegierten und den Vorständen.

ftänden der Landesverbände zuzustellen. Art. 7. § 1. Jede Landesorganisation behält ihre unbedingte Selbständigkeit. § 2. Der General-Mat

¹⁾ Der Originaltezt in frangölischer Sprace tann von unsern Bun-besmitgliedern auf Wunsch gratis von der Geschäftsftelle des D.S.F.B., Zürich 1, bezogen werden.

²⁾ Die mesentlichen Reuerungen find in Sperrichrift gebrudt.